

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Studierende und Freunde des Instituts für Kunstgeschichte,

einer mittlerweile eingeführten Tradition folgend, möchte ich zum bevorstehenden Ende des Jahres die Gelegenheit ergreifen, um einige Ereignisse und Aspekte zu berichten bzw. in Erinnerung zu rufen, die das Leben im Institut 2023 geprägt und Grund zur Freude gegeben haben. Dazu gehören sehr gute Nachrichten aus dem Bereich der Verbundforschung beginnen: Nachdem die DFG-Kollegforschergruppe *Zugang zu kulturellen Gütern im digitalen Wandel: Kunstwissenschaftliche, kuratorische und ethische Aspekte*, die bereits im Juni 2022 bewilligt worden war, am 25. April des nun zu Ende gehenden Jahres feierlich eröffnet worden ist, wurde Ende März auch die DFG-Forschergruppe *Xenokratie vor Ort. Administration und kulturelle Verflechtung in der Vormoderne* bewilligt, in der untersucht wird, wie sich fremde Herrschaft in unterschiedlichsten Konstellationen vor 1800 in der konkreten lokalen Perspektive der Unterworfenen manifestierte und welche Rolle insbesondere Verwaltung dabei spielte. Die Gruppe, an der Frau Krems und ich selbst als Teilprojektleiter beteiligt sind, konnte am 17. November 2023 feierlich eröffnet werden. Damit ist das Institut nun an zwei neuen Forschungsverbänden beteiligt, die nachhaltig zu seiner weiteren kulturgeschichtlichen Profilierung beitragen werden. Überdies hat uns zu Beginn des laufenden Semesters die erfreuliche Nachricht erreicht, dass Frau Iisaka von der DFG im Rahmen des Programms „Eigene Stelle“ das von ihr beantragte Projekt „Architectural Promenades in the Work of Tōgo Murano: a Twentieth-Century Practice between Pragmatism, Mathematics, and *Kazari*“ bewilligt bekommen hat. Mit dem herzlichen Glückwunsch verbindet sich die Freude darüber, dass sie dem Institut somit noch mindestens drei weitere Jahre erhalten bleibt.

Des weiteren möchte ich zumindest einige markante Veranstaltungen und Ereignisse nennen, die am Institut stattgefunden haben; dass mit Rücksicht auf die Länge dieses Rückblicks eine Auswahl getroffen werden muss, ist, zumal nach den Einschränkungen der Covid-Zeit, ja an sich schon eine erfreuliche Nachricht. So wurde am 9./10. Februar – endlich wieder in Präsenz – der Master-Workshop durchgeführt, der unter dem Titel „Decolonizing Arthistory. Revisionen etablierter Machtstrukturen“ ein zur Zeit besonders intensiv und kontrovers diskutiertes Thema aufgriff. Unter der Leitung von Frau Frohne untersuchten elf Masterstudierende anhand einer großen Bandbreite selbstgewählter Beispiele aus Früher Neuzeit, Moderne und Gegenwart Auswirkungen der Debatten um aktuelle Perspektiven auf Kolonialgeschichte und Restitutionsforderungen. Die Beiträge werden voraussichtlich 2024 online publiziert. Thematisch in eine ähnliche Richtung geht eine Reihe studentischer Plakatbeiträge, die von Studierenden des ebenfalls von Frau Frohne geleiteten Seminars „Künstlerischer Aktivismus in Afrika – Konflikt, Konsens, Empowerment“ im Rahmen des Symposiums „Deutschafrikanischer Dialog. Zivilgesellschaften heute – Konflikt und Konsens“ am 12./13. Juni 2023 im Franz-Hitze-Haus gestaltet worden sind. Die insgesamt fünf Poster stehen online und sind unter der URL <https://deutschafrikanischerdialog.blogspot.com/> abrufbar.

Gleichsam unmittelbar im Anschluss wurde am 16. Juni eine Posterausstellung zum Thema „Ukrainische Erinnerungsorte aus historischer und kunsthistorischer Perspektive“ eröffnet. Diese Ausstellung war das Ergebnis einer interdisziplinären Übung aus dem Wintersemester 2022/23, die von Frau Vulpius (Osteuropäische Geschichte) und mir geleitet wurde. Übung und Ausstellung sollten einerseits der auch in weiten Teilen Deutschlands verbreiteten Unkenntnis über die Ukraine begegnen sowie andererseits der russischen Propaganda, die das

Recht der Ukraine auf Eigenstaatlichkeit negiert und dies mit einer angeblich fehlenden ukrainischen Identität und Geschichte begründet, gerade die intensiviertere Beschäftigung mit dieser Geschichte entgegenzustellen – und zwar anhand konkreter Orte, an denen sie sich gewissermaßen ‚materialisiert‘. Die Studierenden haben eine erhebliche Bandbreite an zentralen Orten der ukrainischen Geschichte untersucht, vom Höhlenkloster und der Sophienkathedrale über die Mohyla-Akademie in Kiew bis zu Tschernobyl und dem Majdan. Die Poster sind online abrufbar (<https://www.uni-muenster.de/Geschichte/histsem/OE-G/projekte/ausstellung.html>); zudem befindet sich eine Begleitpublikation mit einem Großteil der Beiträge in Vorbereitung.

Eine weitere Posterausstellung fand Anfang Oktober 2023 unter dem Titel „Schönheit und Zeugniswert von historischen Treppen“ statt, die Ergebnisse eines Praxisseminars zur Denkmalpflege unter der Leitung von Herrn Karnau bündelte. Herr Karnau knüpfte damit dankenswerterweise an eine im Vorjahr gezeigte Präsentation zu Kirchenumnutzungen an. Das Medium der Posterpräsentation hat sich damit gerade auch im Bereich unserer Lehrveranstaltungen zur Denkmalpflege etabliert, und ich bin froh und dankbar, dass dieser wichtige Tätigkeitsbereich unseres Faches, der durch die Diskussionen um die höchst problematische Novelle des Denkmalschutzgesetzes an Bedeutung eher noch gewonnen hat, auf diese Weise auch hier im Haus gesteigerte Aufmerksamkeit erhält.

Allen, die an den genannten Projekten und Initiativen beteiligt waren und sind, gilt mein herzlicher Dank für ihr großes Engagement!

Die große Exkursion im Rahmen des Masterstudiengangs hatte in diesem Jahr unter der Leitung von Frau Krems und mir selbst Mantua zum Ziel: Eine knappe Woche haben wir uns vor Ort Kunstwerken der Architektur und der Bildkünste gewidmet, die im 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Auftrag bzw. im Umfeld der markgräflichen, später herzoglichen Familie der Gonzaga entstanden sind, und der Verflechtung von politischer Macht und visueller Repräsentation nachgespürt. Dabei konnten auch exklusive Einblicke in üblicherweise nicht zugängliche Bereiche des Palazzo Ducale sowie in die Dach- und Oberräume von Albertis Kirche Sant’ Andrea gewonnen werden. Diese sowie die von Frau Holtkamp und Herrn Reddemann (Mittelateinische Philologie) geleitete Exkursion nach Berlin und Potsdam im Juli machen das Gewicht deutlich, das an unserem Institut dem Umgang mit dem Original zugemessen wird, gerade im Rahmen mehrtägiger Veranstaltungen, die sich durch eine ganz eigene Dynamik und Intensität der Auseinandersetzung auszeichnen.

Schließlich sollen noch einige Veränderungen im Personalbereich unseres Institutes in Erinnerung gerufen werden. Leider mussten wir im letzten Jahr Frau Bloemacher verabschieden, die aufgrund der Befristung ihres Vertrages nicht weiterbeschäftigt werden konnte. Mit den besten Wünschen für Ihren weiteren Lebens- und Berufsweg verbindet sich herzlicher Dank für das große Engagement in den letzten Jahren, das insbesondere zentrale Bereiche der Studiengangadministration, aber auch die Leitung des Masterworkshops 2018/19 umfasste. Zum Jahresbeginn trat Frau Böckenhoff die Nachfolge von Frau Löderbusch an und bildet nun gemeinsam mit Frau Lengert ein längst wunderbar eingespieltes Team, dem ich für den völlig reibungslosen Wechsel und die seither geleistete Arbeit sehr dankbar bin. Im Dezember letzten und im Januar dieses Jahres haben Frau Holtkamp und Frau Günther als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen von Frau Krems ihre Arbeit aufgenommen, im Oktober ist Frau Hajok als Mitarbeiterin im Rahmen der Xenokratie-Forschergruppe hinzugekommen. Ebenfalls mit Oktober hat Frau Hummel ihre Tätigkeit aufgenommen, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin zur teilweisen Entlastung von Frau Frohne im Rahmen der Kollegforschergruppe eingestellt

wurde. Alle ‚Neuen‘ heißen wir auch auf diesem Wege herzlich willkommen und wünschen Ihnen eine schöne und ertragreiche Zeit an unserem Institut!

Last but not least gilt mein Dank der Fachschaft, die auch im abgelaufenen Jahr ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm am Institut organisiert hat – ich nenne nur die Amsterdam-Exkursion sowie die Sommer- und Weihnachtsfeier –, aber auch als institutionalisierte Stimme der Studierendenschaft für die Institutsleitung und für alle Lehrenden ein unverzichtbarer Ansprechpartner ist, mit dem wir gerne und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Aktuell ist die Anzahl derjenigen, die in der Fachschaft mitarbeiten, leider etwas rückläufig, und ich hoffe sehr, dass sich unter den Studierenden, die diese Zeilen lesen, möglichst viele aufgefordert fühlen, sich in diesem für Sie alle wichtigen Gremium zu engagieren.

Ich wünsche Euch und Ihnen allen auch in diesem Jahr ein frohes Weihnachtsfest, einen guten Rutsch sowie ein schönes, ertrag- und erfolgreiches neues Jahr; bleiben Sie gesund, zuversichtlich, und kommen Sie im Januar in alter Frische wieder zurück!

Herzliche Grüße

Ihr

Jens Niebaum